



- Pressestelle -

Pressereferent: Christoph Dellmans
Tel.: 02152/917-237

Fax: 02152/917-242

E-Mail: pressestelle@kempen.de

Dezernat: A

Amt: 41

Pressespiegel

Ausgabe vom 28.1.13

Ausschnitt aus:

Rheinische Post (Ausgabe Kempen)

Rheinische Post (Ausgabe Grenzland-Kurier)

Westdeutsche Zeitung (Ausgabe Kempen)

Niederrhein-Nachrichten (Ausgabe Kempen)

Stadtspiegel

Extra-Tip

Freie Presse Werdau

Niederrhein-im-Blick

Virtuose Solisten in der Paterskirche

VON GERT HOLTMEYER

KEMPEN Anfang und Höhepunkt italienischer virtuoser Violinmusik wollte Ingolf Turban in der Paterskirche vorstellen, und das gelang ihm vorzüglich. Zum vierten Konzert der Reihe „Musica antica e viva“ kam der Geiger zusammen mit dem Kammerorchester „I Virtuosi di Paganini“.

Kompositionen von Corelli, Vivaldi und Tartini stehen am Beginn dieses Genres, das erhebliche geistige Anforderungen mit einschmeichelnder Melodik, mit Belcanto verbindet. Die in einer Bearbeitung vorgetragene „Teufelstriller-Sonate“ von Giuseppe Tartini ist hierfür ein typisches Beispiel. Turban, Professor für Violine in München, ging gänzlich unakademisch an seine Aufgabe heran. Er verzichtete auf alle Dogmen historisch informierter Barock-Aufführungspraxis, betonte das romantisch-melodische Element und brannte ein virtuosos Feuerwerk ab.

Belcanto und Virtuosität sind erst recht Wesensmerkmale der Kompositionen Paganinis und seines Schülers und Freundes Camillo Sivori.

Für Turbans elegische Ausdrucksqualität eignete sich vor allem Sivoris „Romanza senza parole“ (op. 23 Nr. 1). Geigenakrobatik der höchsten Gefahrenstufe für Bogen und Finger enthielt Paganinis Hexentanz „Le Streghe“ (op. 8). Was hier an Doppelgriffen, Flageolets, Stakkato und anderen technischen Kühnheiten verlangt wird, ist atemberaubend. Turban beherrscht sein Instrument meisterlich. Nicht zu vergessen sind die kleinen süßen Bonbon-Effekte bei passenden Gelegenheiten.

Den Beginn des zweiten Teils übernahm der zweite Solist des Abends, der nicht zum ersten Mal in Kempen gastierende Pianist Matthias Kirschnereit. In Chopins Nocturne F-Dur op. 15 Nr. 1 und im Scherzo Nr. 2 op. 31 ließ er die Gegensätze zwischen zarten, verträumten Partien und dramatisch-dämonischen deutlich werden. An souveräner Virtuosität fehlt es auch ihm nicht.

Nur 14 Jahre war Felix Mendelssohn-Bartholdy alt, als er sein demoll-Konzert für Violine, Klavier und Streichorchester schrieb. Man vermag das in Anbetracht der er-

staunlichen kompositorischen Reife dieses Werkes kaum zu glauben. Allen Mitwirkenden, den beiden Solisten Turban und Kirschnereit sowie dem ebenfalls sensibel musizierenden Kammerorchester gelang eine kompetente Darbietung, die die jugendliche Frische dieses Werkes ebenso zum Ausdruck brachte wie die empfindsame Melodik.

Dass nach dieser eindringlichen Aufführung eine Zugabe nicht mehr so recht angebracht gewesen wäre, leuchtete den begeisterten Zuhörern ein, die die beachtlichen Leistungen der Künstler mit langem, herzlichen Beifall würdigten.